
Briefdatum	29.08.1940
Autor	Roland Nordhoff
Korrespondenz	Oberfrohna
Briefsignatur	[OBF-400829-001-01]
Herausgeber	Laura Fahnenbruck et al.
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 © 2024
URL	https://alltag-im-krieg.de/obf-400829-001-01
Auszug vom	03.07.2024 09:45

Stralsund,
Donnerstag den 29. August 1940.

Herzallerliebste!

Wenn Du jetzt hier wärest, könntest Du nun Deinen Soldaten mustern, Deinen Matrosen, wie es amtlich heißt. Ein großer Teil bekam blaue Uniformen. Ich bin feldgrau eingekleidet. Der gestrige Tag verlief so: Vormittags Langeweile, nachmittags einkleiden. Das gab wieder viel ergötzliche Bilder, verduzte Gesichter, die Spiegel waren immer dicht umstanden von frischbackenen Rekruten, die [d]och nun auch recht schnell schmucke Soldaten sein möchten. Ich bin mit meinen Kleidern zufrieden, alles neu, nur die Stiefel gefallen mir nicht, sie sind im Schaft zu weit, aber sie passen. Wann werden wir diese Klamotten wieder los werden? Von der Unterhose bis zur Mütze bekamen wir alles ausgeteilt.

Die Stiefel, noch im rohen Leder, mußten geschwärzt werden. Am Abend beim Appell auf dem Kasernenhof waren nun fast alle eingekleidet. Die Narvikfahrer waren schon verfrachtet. Die blauen Matrosen sehen recht schmuck aus. Sie machen jungenhaft, die Dicken nicht zu ihrem Vorteil. Manch dickes Gesicht wird unter der runden Bändermütze zur Karikatur eines feisten Pfaffen. Die blauen Uniformen sind nur recht empfindlich und vor dem Halsausschnitt jetzt zum Winter hätte ich mich gefürchtet. Wohin man uns verfrachtet ist noch immer unbestimmt, man spricht von Richtung Kiel. Das hat den Vorteil der geringeren Entfernung von Hause, aber den Nachteil, daß es dort oft Fliegeralarm gibt. Na, wir werden sehen. Heute Vormittag sind wir schon mehrere Male auf dem Hofe angetreten. Verschiedene Trupps wurden zum Abtransport herausgenommen nach Saßnitz, nach Gotenhafen.

Wir liegen hier in einer schönen Marinekaserne am Hafen von Stralsund. Um einen mächtigen Hof, in dessen Mitte eine riesenhafte Kappel steht, gruppieren sich 6 Gebäude in rotem Backstein. Die Kaserne ist fast leer. Nur eine kleine Stammabteilung von jungen Matrosen liegt noch hier mit ihren Vorgesetzten. Sie helfen uns, sind äußerst nett, wie überhaupt der ganze Ton und Betrieb bis jetzt ganz ruhig verläuft. Zu essen gibt es genug. Etwas Wichtiges vermisste ich nicht. Vielleicht stellen sich noch ein paar Kleinigkeiten heraus. Schreiben kannst Du mir erst, wenn wir ein festen Standort haben, den ich Dir baldmöglich mitteile. Mit den Kameraden bin ich ganz zufrieden. Es sind alles vernünftige, anständige Kameraden. Wir liegen jetzt 16 Mann in einer Stube. Der Wehlerer Berufskamerad, auch einer von den Bischofswerdaern liegt mit da. Der Wehlerer Kamerad ist zur selben Abteilung abkommandiert. Bisher habe ich g[ut] geschlafen, darüber bin ich recht froh. Die Zeit vergeht schnell. Es wäre immerhin schön, wenn man uns ein wenig sinnvoll beschäftigte. Das

Wetter ist unsicher und kühl wie zu Hause. Wir müssen doch ein wenig verrutscht sein.

Was werdet Ihr nun anstellen? Ich möchte schon gern mal nachsehen. Urlaub? Na, daran will ich jetzt nicht denken und davon nicht reden. Wir sind trotzdem beieinander, Herzliebste, und je grauer das Einerlei des Dienstes sein wird, desto lieber gehen meine Gedanken zu Dir.

Behüt Dich Gott! Bleibe froh und gesund!

Grüße die lieben Eltern, erzähle Ihnen von mir.

Heute nachmittag will ich das letzte Stück Aschkuchen essen.

Es grüßt Dich aus weiter Ferner in treuer Liebe

Dein [Roland]

Geheimniß

Geheimnis